

kommunal.info

Das Magazin für Landkreise, Städte und Gemeinden in Bayern

Gemeinde mit eigenem
Rennstall

Seite 11



Energiewende als große Chance

Die beschlossene Energiewende stellt Kommunen vor große Herausforderungen, birgt aber auch Chancen für den ländlichen Raum. Dieser Ansicht ist der Präsident des Bayerischen Landkreistages, Jakob Kreidl. In kommunal.info fordert er übergreifende Konzepte und mehr Mitspracherecht der Kommunen und Landkreise.



Jakob Kreidl ist Präsident des Bayerischen Landkreistages



Als die Meldungen aus Fukushima über den dpa-Ticker liefen, war ich entsetzt. Nach dem ersten Schock bewegte mich vor allem das Mitgefühl für die Opfer der Katastrophe.

Aufgrund der dramatischen Ereignisse war klar, dass man die Augen vor den Gefahren der Atomtechnologie nicht verschließen kann. Damit hat die aktuelle Diskussion um das Erneuerbare-Energien-Zeitalter eine andere Dimension erreicht. Die Energiewende ist nur in einem gesamtgesellschaftlichen Kraftakt zu bewältigen. Ich sehe daher die Diskussion auf allen Ebenen positiv: Nur wenn alle Kräfte zusammenwirken, kann ein Umstieg gelingen.

Die Kommunalpolitik und insbesondere die Landkreise unterstützen den Atomausstieg in vollem Umfang. Die Landkreise haben bereits vor dem Atomausstieg große Anstrengungen im Bereich der Erneuerbaren Energien, bei der Energieeinsparung und bei der Energieeffizienz unternommen und werden nun in ihrer Politik bestärkt.

Die Energiewende birgt aus meiner Sicht große Chancen für den ländlichen Raum. Über Biogas, Biotreibstoffe und Holzenergie entwickelt sich ein neues Wertschöpfungspotenzial für die Land- und Forstwirtschaft in der Region. Dazu kommen lokale Windparks, neue Gaskraftwerke, Geothermie und andere Möglichkeiten, umweltfreundliche Energie zu gewinnen. Dies erfordert einen heute noch kaum abzuschätzenden Kapitaleinsatz, der aufgrund der ehrgeizigen zeitlichen Zielsetzung nicht allein aus Steuermitteln zu schultern ist. Hier gilt es wie immer, möglichst schnell Lösungen zu entwickeln, die solche Projekte mitfinanzieren.

Windräder und Solarparks stoßen häufig auf den Widerstand der Anwohner. Hier müssen wir die Bürgerinnen und Bürger mitnehmen. Die Akzeptanz von Energieerzeugungsanlagen und Stromleitungen muss gefördert werden, indem die Kommunen und die Bürger an der Wertschöpfung beteiligt werden. Auch die Planungs- und Genehmigungsverfahren sind möglichst auf der Ebene der Landkreisverwaltung zu bündeln. Die gesetzlichen Einwirkungsmöglichkeiten der Landkreise als Vertreter gemeindeübergreifender, ländlicher Interessen sind generell zu stärken. Nur die Kommunen vor Ort können die Akzeptanz beim Bürger schaffen. Ich plädiere daher dafür, dass die Kommunen beim Bau von Windrädern und Solaranlagen die Weichenstellungen selbst vornehmen.

Sonnenenergie speichern

Erzeugung und Verbrauch aufeinander abzustimmen, ist eine der großen Herausforderungen in der Energieversorgung. Das gilt insbesondere für die Erneuerbaren Energien. Hier sind intelligente Speichersysteme gefragt.



Wie lässt sich selbst erzeugter Solarstrom speichern und vor Ort verbrauchen? Dieser Frage geht E.ON Bayern im Rahmen des Projekts Sol-ion nach.

Strom, der aus Erneuerbaren Energien stammt, stellt die Energieversorger in Deutschland vor neue Aufgaben. Vor allem die starke Zunahme der Photovoltaik-Anlagen droht die Netze zu überlasten. Denn der Solarstrom wird – unabhängig vom aktuellen Bedarf vor Ort – meist direkt ins öffentliche Netz eingespeist. Dafür ist das Netz nicht ausgelegt. Hier gibt es zwei Lösungsansätze: Die Kapazität des Netzes auszubauen oder den Strom da zu nutzen, wo er produziert wurde. Das Projekt Sol-ion geht den zweiten Weg.

Lithium-Ionen-Akkus als Speicher

Um den dezentral erzeugten Strom optimal zu nutzen, müssen einige Bedingungen erfüllt sein. Man braucht geeignete Speichermedien mit geringem Platzbedarf und ausreichenden Kapazitäten zu wirtschaftlichen Kosten. Sol-ion, das im Rahmen eines Forschungsprojekts des BMU (Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit) und eines europäischen Förderprogrammes entstanden ist, verbindet einen Solarwechselrichter mit Lithium-Ionen-Batterien, die bis zu 8,8 kWh Sonnenenergie speichern können. Erst wenn die Batterie vollständig geladen ist, speist das Steuerungs- und Managementsystem die überschüssige Energie ins öffentliche Netz ein. Wird die gespeicherte Energie benötigt, steht die Batterie dem Haushalt zur Verfü-

gung. Reicht die Kapazität nicht aus, greift das System auf Strom aus dem öffentlichen Netz zu. „Unser Ziel ist allerdings, dass 70 Prozent des Verbrauchs über die eigene PV-Anlage abgedeckt werden“, so Alexander Grone, Product Manager von Voltwerk Electronics, einem der Projektpartner. Das Sol-ion-System ist 174 Zentimeter hoch und nimmt kaum mehr Stellfläche ein als eine Waschmaschine. Es ersetzt den herkömmlichen Anschluss der PV-Anlage an einen Wechselrichter. Zum Gesamtsystem gehören zudem ein Smart Meter sowie ein Dach-Sensor, der Sonneneinstrahlung und Modultemperatur misst. Zusätzliche Baumaßnahmen sind nicht erforderlich.

Um diese Technologie zur Serienreife zu bringen, ist zunächst ein zweijähriger Feldversuch geplant, an dem sich E.ON Bayern beteiligt. E.ON Bayern stellt die Netzinfrastruktur zur Verfügung und vermittelt zwischen den Sol-ion Projektpartnern und Installateuren aus der Oberpfalz, die sich auf Photovoltaik-Anlagen spezialisiert haben. Diese können die Sol-ion-Systeme kostenfrei bei Kunden installieren. „Für die optimale Nutzung der Solarenergie ist Sol-ion ein gewaltiger Schritt vorwärts. Wir sind auf die ersten Ergebnisse aus diesem Projekt sehr gespannt“, sagt Uwe Thomas, Leiter des Sol-ion-Projektes bei E.ON Bayern.

Mehr Infos unter www.sol-ion-project.eu

Duell der Techniken

Die wetterabhängigen Erzeugungstechniken wie Windkraft oder Sonnenenergie lassen sich nur dann optimal nutzen, wenn genügend Speicherkapazitäten zur Verfügung stehen. Eine große Herausforderung für die Forschung. Derzeit gibt es nur wenige Möglichkeiten, elektrische Energie wirtschaftlich zu speichern:

Pumpspeicher-Wasserkraftwerke

Sie nutzen überschüssigen Strom, um Wasser in einen höher gelegenen Stausee zu pumpen. Steigt der Strombedarf wieder an, wird das Wasser abgelassen und über eine Turbine geleitet, die mit einem Stromgenerator gekoppelt ist. Derzeit gibt es in Deutschland 30 Pumpspeicherkraftwerke mit einer Leistung von ca. 6.600 Megawatt.

Druckluft-Speicher

Sie funktionieren ähnlich wie Pumpspeicher-Wasserkraftwerke. Anstelle des Wassers nutzen sie Luft, die unter hohem Druck in unterirdische Kavernen gepumpt wird. Im Bedarfsfall lässt sich die Druckluft aus dem Speicher nutzen, um eine Turbine anzutreiben. Der Nachteil: Bei der Expansion der Luft muss Wärme zugeführt werden, damit die Turbinen nicht vereisen. Das kostet Energie und senkt den Wirkungsgrad.

Chemische Speichertechnik

Im Erprobungsstadium befinden sich zur Zeit Lithium-Ionen-Batterien und Redox-Flow-Batterien. Noch Zukunftsmusik ist die Erzeugung von künstlichem Methan zur Einspeisung ins Erdgasnetz oder von Wasserstoff für den Betrieb von Brennstoffzellen. Hier sehen die Forscher großes Potenzial.



Am Gipfel angekommen sind (von links): Hans Kammerlander und Manfred Scheuermann vom Projekt „Skibergsteigen umweltfreundlich“ des DAV, Peter Schlickenrieder, Bergführer Patrick Jost und die Teammitglieder Dietmar Rexhausen und Martin Leitner

Unterwegs im Grenzland

Peter Schlickenrieder sammelt bei Expeditionen Grenzerfahrungen und entdeckt Umwelt und Natur neu. Der frühere Skilanglauf-Star will dazu motivieren, sich neuen Herausforderungen zu stellen.

Längst hat sich der Olympia-Silbermedaillengewinner Peter Schlickenrieder außerhalb des Profisports einen Namen als Symbolfigur für „Gesundheit und Bewegung“ gemacht. Dabei zeigt der heutige Vizepräsident des Deutschen Skiverbandes nicht nur Präsenz in Schulen, bei Nordic-Walking-Veranstaltungen oder Vorträgen – mit selbst organisierten Expeditionen tastet er sich an körperliche und mentale Grenzen heran, sammelt Erfahrungen und Erkenntnisse. kommunal.info sprach mit Peter Schlickenrieder.

Herr Schlickenrieder, vor wenigen Monaten haben Sie mit dem Mountainbike das Atlasgebirge überquert. Lautet Ihr Motto immer größer, immer weiter, bis es nicht mehr geht?

Schlickenrieder: Das könnte man denken. Nach drei Alpenüberquerungen per Ski stand heuer mit dem „Trans-Atlas-Projekt“ eine Expedition in Marokko auf dem Programm. Natürlich geht es bei all diesen Projekten immer um Grenzerfahrungen. Das ist aber nicht meine vorrangige Motivation. Meine Motivation ist der Breitensport, der Sport für jedermann, die Bewegung für Jung und Alt. Mit sportlich an-

spruchsvollen Projekten will ich zeigen, was in jedem von uns steckt. Jeder kann es schaffen, sich zu bewegen. Ich verstehe meine Expeditionen, bei denen ich eine selbst gewählte Herausforderung bewältigen muss, zunächst auch als Motivation für andere, sich Ziele zu setzen und diese zu erreichen. Das muss nicht das Atlasgebirge sein – das kann auch der schnelle Spaziergang drei bis vier Mal die Woche sein. Wenn das gelingt, bin ich froh. Grenzerfahrungen sammeln bedeutet aber auch, dass man selbst um einige Erfahrungen reicher wird. Es ändert sich die Perspektive zu vielen anderen Dingen.

Können Sie dafür ein Beispiel nennen?

Schlickenrieder: Während meiner Laufbahn als Hochleistungssportler war der Naturraum Mittel zum Zweck. Es war der Ort, an dem ich täglich trainiert habe. Klar habe ich das sportliche Bewegen in diesem „Trainingsraum“ genossen – aber eher unbewusst. Man hört im Training und im Wettkampf auf den eigenen Körper, denkt an Sekunden, konzentriert sich auf die sportlichen Konkurrenten. Erst bei meinen Alpenüberquerungen mit Ski oder

Bike nach meinem Karriereende als Hochleistungssportler habe ich die Bedeutung von Umwelt und Natur als ökologisches System erfasst und begriffen. Die körperlichen Strapazen, die Naturgewalten, Müdigkeit und Erschöpfung, versetzen einen streckenweise nahezu in Trance-Zustände. Man spürt diese unmittelbare Nähe zur Natur, achtet auf Veränderungen, nimmt sie wahr. Und obwohl dich gerade diese Umgebung an die Grenzen deiner Kräfte bringt, willst du sie umso mehr schützen – sie ist dir wichtig.

Wie oft kamen Sie bei den Expeditionen an Ihre Grenzen?

Schlickenrieder: Bei unserer dritten Alpenüberquerung per Ski im vorigen Jahr hatten wir keine Wanderroute gewählt, sondern tourten durch unberührte Landschaften. Jede Etappe hatte dabei ihre eigenen Gesetze. Da gab es Postkartenerlebnisse mit Ausflugscharakter, in der nächsten Stunde sahen wir uns schon wieder den Gesetzen der Natur ausgeliefert. Bei unserer zweiten Etappe entgingen wir nur mit viel Glück einem Lawinenabgang. Um die Stelle zu umgehen, mussten wir einen



Mit dem Mountainbike durch Marokko: Vor wenigen Monaten bezwang der erfahrene Alpenüberquerer Peter Schlickerieder nun auch das Atlas-Gebirge.



Ob mit dem Fahrrad oder auf Skiern: Bei ihren Expeditionen lernen Peter Schlickerieder und sein Team Landschaften und Gebirge, aber auch Menschen und Kulturen besonders intensiv kennen.

Kurs über 3.700 Meter Höhe wählen. Diese Etappe vergesse ich nie, denn ich hatte wider besseren Wissens zu wenig getrunken, war total unterkühlt, hatte kein Hungergefühl mehr. In so einer Situation erlebt man, was Teamgeist bedeutet. Dass an einem Punkt, wo scheinbar nichts mehr geht, Zusammenhalt neue Kräfte freisetzt. Der Mensch ist ein Hybrid, er hat zwei Antriebsquellen: Kraft und Geist. Beides können wir trainieren, und wenn die physischen Kräfte zu Ende sind, kann die Psyche nochmals neue freisetzen. Mir kommt es auf die Botschaft an, dass man nicht aufgeben sollte und sich immer wieder motiviert, das Ziel zu erreichen. Gemeinschaft hilft dabei – eine wichtige Erkenntnis.

Nehmen wir mit dem alpinen Tourismus nicht die letzten unberührten Landschaften in Beschlag?

Schlickerieder: Ja, die Gefahr sehe ich. Das mag seltsam klingen, weil ich ja auch jemand bin, der mit seinen Sport versucht, neue Gegenden zu entdecken. Ich bin aber überzeugt, dass wir diese Landschaften entdecken dürfen, wenn wir es im Einklang mit ihnen tun.

Wir haben eine Entwicklung angestoßen, die sich nicht mehr zurückdrehen lässt. Der alpine Tourismus ist Bestandteil unserer Freizeit geworden. Das ist Fakt. Umso mehr sind wir aber in der Pflicht, die Menschen zu schulen, wie sie sich in der Natur verhalten müssen. Dass wir handeln müssen, ist mir auf meinen Expeditionen klargeworden. Als wir diese unberührte Natur durchquert haben, dachte ich oft: Sind wir nun Eindringlinge oder willkommene Gäste? Ich glaube, es kommt darauf an, wie wir uns bei unserem Besuch verhalten. Es ist legitim, wenn wir höchste Rücksicht auf Tier- und Umwelt nehmen. Und es ist noch legitimer, wenn wir danach berichten, wie wertvoll und schützenswert unsere Umwelt ist.

Gilt diese Erfahrung auch für Ihre Tour in Marokko?

Schlickerieder: Im Hinblick auf Umwelt- und Naturschutz, ja! Auch in körperlicher Hinsicht war es eine Hammertour. Einmal über das Atlasgebirge mit dem Mountainbike, von Marakesch bis in die Saharawüste – das klingt so einfach, doch die karge Landschaft mit Karrenwegen und steilen Passagen bietet zahl-

reiche Tücken. Was mich aber bei dieser Expedition am meisten beeindruckt hat, waren die Menschen. Inmitten der Abgeschiedenheit des Atlasgebirges haben wir Menschen getroffen, die in einfachsten Verhältnissen leben. Trotzdem strahlten sie so eine pure Lebensfreude aus, dass wir – verwöhnt von dem ganzen westlichen Luxus – in diesen Momenten in Demut verfielen.

Sie haben von neuen Erfahrungen gesprochen, die Sie weitergeben möchten. Was ist Ihr Fazit nach Ihren Grenzwanderungen?

Schlickerieder: Auch wenn es einfach klingt: Wir sind nicht allein auf dieser Welt. Das gilt für unsere Verantwortung anderen gegenüber, insbesondere aber für Umwelt und Natur, die wir schützen und erhalten müssen. Das gilt aber auch dann, wenn wir an unsere persönlichen Grenzen stoßen und Hilfe brauchen. Dann kann uns ein Team, können uns Freunde oder Mitstreiter neue Kräfte verleihen, den Hybrid wieder aufladen. Diese beiden wichtigsten Erfahrungen möchte ich weitergeben.

Mehr unter www.peter-schlickerieder.de

Mini-KWK als dezentrale Energielösung

E.ON Bayern Wärme bietet eine standardisierte Anlage zur Kraft-Wärme-Kopplung (KWK) an. Kunden profitieren von geringeren Heiz- und Stromkosten und leisten einen Beitrag zur Minderung der CO₂-Emissionen.

Kraft-Wärme-Kopplung setzt sich immer mehr durch: Die kombinierte Strom- und Nutzwärmeerzeugung gilt als eine der wirksamsten Maßnahmen zur Steigerung der Energieeffizienz und zur Senkung von CO₂-Emissionen. Auch E.ON Bayern Wärme setzt verstärkt auf das klimaschonende Verfahren – mit Mini-KWK-Systemen, die als Komponenten einer Heizungsanlage in Gebäuden mit hohem ganzjährigem Wärmebedarf eingesetzt werden können. Geeignet sind kommunale und öffentliche Einrichtungen wie Altersheime, Kliniken, Schulen und Hallenbäder oder auch Hotels.

Ein Konzept mit vielen Vorteilen

Um Mini-KWK-Anlagen für kommunale Kunden noch attraktiver zu machen, bietet E.ON Bayern Wärme, ein auf dezentrale Energielösungen spezialisiertes Tochterunternehmen von E.ON Bayern, jetzt ein standardisiertes Produkt an. Als erfahrener Anlagenbetreiber übernimmt E.ON Bayern Wärme sämtliche Projektschritte von der Bestandsanalyse über die Abwicklung bis zur Inbetriebnahme der Anlage. Im Rahmen eines Dienstleistungsmanagements unterstützt E.ON Bayern Wärme bei der Bearbeitung von Anträgen auf KWK-Förderung oder Energiesteuerrückerstattung. Je nach Größe und Wärme- beziehungsweise Stromverbrauch kommen ein bis drei Module zum Einsatz. Die Leistung variiert von 15 bis 45 kW elektrisch und 30 bis 90 kW thermisch. Auf Wunsch wird die Kessel-



Zwei KWK-Module von EC-Power sorgen hier anteilig für die optimale Versorgung mit Strom und Wärme.

anlage, die in der Regel zur Abdeckung des Spitzenwärmeverbrauchs zugeschaltet wird, ebenfalls erneuert. Mit der Installation der Wärmeerzeugungsanlagen beauftragt E.ON Bayern Wärme regionale Heizungsbauer. Ein Konzept, das Kunden von E.ON Bayern

Wärme zahlreiche Vorteile bringt:

- geringere Wärmekosten
- geringere Stromkosten
- keine eigenen Investitionskosten
- integrierbar in jede Heizungsanlage
- Klimaschutz durch CO₂-Reduzierung
- fortschrittliche Technik.

„Unser neues Mini-KWK-Produkt passt für eine Vielzahl an Anlagen. Natürlich bieten wir für spezielle Fälle weiterhin individuelle KWK-Lösungen an. Unsere Kunden können sich darauf verlassen, in jedem Fall eine höchst effiziente, bedarfsgerechte und kostenoptimale KWK-Lösung zu erhalten“, sagt Robert Budde, Leiter Vertrieb bei E.ON Bayern Wärme.

Eine Rechnung, die aufgeht

Durch den Einsatz einer KWK-Anlage lassen sich im Vergleich zur konventionellen Erzeugung bis zu 25 Prozent der Energiekosten sparen. Gerne berechnen wir Ihren individuellen Vorteil. Rufen Sie uns einfach an (T 0 89-52 08-41 30) oder schicken Sie uns eine E-Mail an info@eon-bayern-waerme.com

SüdWasser ist Partner der Gemeinde Berg

Um die öffentliche Daseinsvorsorge sicher und effektiv zu gewährleisten, sind heute immer mehr Innovation und Kreativität gefragt. Deshalb hat sich die Gemeinde Berg einen kompetenten Partner ins Boot geholt: Die technische Betriebsführung der Wasserversorgung liegt seit 1. Juli in den Händen der SüdWasser, einer 100-prozentigen Tochter von E.ON Bayern. Das Unternehmen wurde als Kompetenz-Center für alle Fragen der Wasserwirtschaft gegründet und verantwortet derzeit die Betriebsführung von fast 90 Trink- und Abwasseranlagen. Damit ist auch die Wasserversorgung der Gemeinde Berg in den besten Händen.

Die Vorteile liegen klar auf der Hand: Langjährige Erfahrung und ein vielseitiges Know-how in den Bereichen Betriebsführung, Betriebsoptimierung und Instandhaltungsmanagement werden durch SüdWasser eingebracht. Eine gesicherte 24-Stunden-Bereitschaft sowie Urlaubs- und Krankheitsvertretung gehören ebenfalls zu den Leistungen. Die Spezialisten von SüdWasser kümmern sich auch um die Beschaffungsoptimierung sowie um eine optimale Instandhaltungsstrategie. Ingo Schaller, der



bisherige Berger Wasserwart, ist künftig für SüdWasser tätig, bleibt dabei aber weiterhin beim Kommunalunternehmen Berg angestellt. Die kaufmännische Betriebsführung sowie die Gebührenabrechnung laufen wie bisher über das Rathaus. Mehr über SüdWasser unter www.suedwasser.com

Bei der Vertragsunterzeichnung (sitzend von rechts): 1. Bürgermeister Peter Rödel und SüdWasser-Geschäftsführer Johannes Schneider. Stehend von links: SüdWasser-Abteilungsleiter Jürgen Treutler, Vorstand des Kommunalunternehmens Berg Günter Bartsch und stv. SüdWasser-Abteilungsleiter Thomas Stöhr

Energieeffizienz: Gaißach saniert Schule

In den 1960er Jahren, in denen das Schulgebäude in Gaißach gebaut wurde, war Energieeffizienz noch nicht das beherrschende Thema. Schule und Turnhalle, mit einer Fläche von jetzt 3.900 Quadratmetern, wurden mehrfach erweitert und saniert. Dabei stand auch die Energieeffizienz im Blickpunkt. Die obersten Geschossdecken und die Heizkörpernischen wurden bereits gedämmt. Auch neue Fenster und Außentüren hat das Gebäude erhalten. So sank der spezifische Energieverbrauch schon auf 65 kWh/m². Im Rahmen der E.ON EnergieSpar-Sanierung stand nun eine weitere Maßnahme an. Die Beheizung der Turnhalle mit allen Nebenräumen werden künftig zwei Luft/Wasser-Wärmepumpen übernehmen, die rund 70 Prozent ihres Energiebedarfes kostenlos aus der Umwelt beziehen. Außerdem wurde die Lüftungsanlage auf den neuesten Stand gebracht. Anstelle der alten Laufräder wurden hocheffiziente, drehzahlgeregelte Modelle eingebaut. Mit dem Umbau der Stellmotoren und Klappen reduziert sich der Energiebedarf um bis zu zehn Prozent. Außerdem gibt es künftig für die Steuerung von Heizung

und Lüftung eine computergestützte Lösung, die eine am Bedarf ausgerichtete Beheizung der Räume gewährleistet. „Durch die exakte Steuerung erhoffen wir uns mehr Komfort und vor allem Kosteneinsparungen“, so Gaißachs 1. Bürgermeister Nikolaus Trischberger.

Die Bauarbeiten wurden während der Sommerferien durchgeführt. Die Aufträge gingen an das regionale Handwerk. Insgesamt rechnen die Experten von E.ON Bayern mit einem Energie-Einsparpotenzial von 28 Prozent. „Der Gemeinderat ist überzeugt, dass E.ON Bayern für diese Sanierungsmaßnahmen genau der richtige Partner war“, sagt Nikolaus Trischberger.

Das Beispiel Gaißach zeigt auch das Leistungsspektrum von E.ON Bayern: Im Rahmen der E.ON EnergieSpar-Sanierung gibt es alle Leistungen von der Analyse über die Planung bis zur Umsetzung als Komplettpaket. Mehr Informationen dazu gibt es im Internet. Dort können Hausbesitzer sich durch einen kostenlosen Kurzcheck auch einen Eindruck über den Zustand ihres Gebäudes verschaffen: www.eon-bayern.com/sanierung

Er war der Überraschungsgast bei der Preisverleihung: Kinderbuchautor und „Sams“-Erfinder Paul Maar.



Mit dem Kinderbibliothekspreis ausgezeichnet:

- Marktbibliothek Nittendorf
- Marktbücherei St. Martin Eggolsheim
- Stadtbibliothek Burghausen
- Stadtbücherei Obernburg
- Stadtbücherei Pocking
- Gemeindebibliothek Neufahrn
- Bücherei Ursensollen
- Bücherei Weyarn
- Gemeindebücherei Ihrlerstein
- Gemeindebibliothek Bergheimfeld

Vom Wert des Lesens

Lesen ist eine wichtige Quelle für die persönliche Entwicklung. Damit nachfolgende Generationen Freude am Lesen gewinnen, unterstützt E.ON Bayern Bibliotheken, die das Lesen fördern.

Der Vorhang geht auf. Auf der Bühne in einem Ledersessel sitzt ein älterer Herr, ein aufgeschlagenes Buch auf den Knien. „Ich darf mich kurz vorstellen“, sagt er mit sanfter Stimme in Richtung des gut besetzten Theatersaals. „Ich bin Kinderbuchautor.“ Pause. „Mein Name ist Paul Maar.“

Herr Taschenbier und das Sams

Das folgende Raunen und Staunen zeigt, dass die Überraschung gelungen ist. Natürlich kennen die Bibliothekarinnen und Bibliothekare aus ganz Bayern Paul Maar, den Erfinder von Herrn Taschenbier und dem Sams. Fast schon ein Klassiker unter den Kinderbüchern. Und spätestens seit der Verleihung des diesjährigen Kinderbibliothekspreises Ende Juli im Stadttheater Amberg kennen ihn auch die vielen, mit ihren Bibliothekaren mitgereisten Bürgermeister.

„Ich bin kein Lehrer oder Pastor“, sagt Maar in einer von Ex-Kinderstar Tommy Ohrner („Timm Thaler“) moderierten Diskussionsrunde. „Mir geht es nicht um eine Botschaft, wichtig ist eine schöne Geschichte.“ Der Titel der Diskussion lautet: „Können Bücher und Medien Werte vermitteln?“ Und für Kultusstaatssekretär Thomas Kreuzer ist klar: „Ob Buch oder Internet: Es kommt auf die Inhalte an.“ Maar ist skeptisch: „Informationen im Internet ja, aber Werte?“. Und Kreuzer hielt dagegen, es gäbe auch Bücher, die negative Werte vermitteln.

(Vor-)Lesen als Königsweg

Ein Konsens ist schnell gefunden: Dass es bei der Wertevermittlung wie beim Lesen darauf ankomme, Interesse zu wecken, Erlebnisse zu erzeugen. Wer Werte und das Lesen an Kinder vermitteln wolle, müsse dies auch vorle-

ben. „Der Königsweg zum Lesen ist das Vorlesen“, ist sich Maar sicher.

Wege, Kinder fürs Lesen zu begeistern, gibt es viele. Eine ganze Reihe davon bekommen die Besucher im Stadttheater per Film vorgestellt: Tolle Ideen, mit denen sich zehn der bayerischen Büchereien den Kinderbibliothekspreis 2011 gesichert haben (siehe Kasten). „Bibliothekare und ihre Helfer leisten einen unverzichtbaren Dienst an der Gemeinschaft“, würdigt E.ON Bayern Vorstandsvorsitzender Thomas Barth das Engagement. Und Paul Maar lebt seinen Königsweg vor: Er liest aus dem erst jetzt im Herbst neu erscheinenden Buch „Sams im Glück“. Wer in die Gesichter im Saal blickt, sieht, dass ein Kinderbuchautor auch Bibliothekare begeistert.

Mehr unter www.eon-bayern.com/kinderbibliothekspreis

Die Gewinner stehen fest

Am 20. Oktober verleiht E.ON Bayern wieder den Kulturpreis Bayern an herausragende Persönlichkeiten aus Kunst und Kultur. Über die begehrte Auszeichnung freuen sich sieben bayerische Künstler.

Seit 2005 verleiht E.ON Bayern den Kulturpreis Bayern für herausragende Leistungen in Kunst und Wissenschaft. Ziel ist es, die kulturelle Vielfalt Bayerns zu erhalten, die Kunst zu fördern sowie die Wissenschaft zu unterstützen. Staatsminister Dr. Wolfgang Heubisch wird auch in diesem Jahr den Sonderpreis des Bayerischen Staatsministeriums für Wissenschaft, Forschung und Kunst übergeben. Die Preisverleihung findet am 20. Oktober in Straubing statt.

Die diesjährigen Gewinner in der Rubrik Kunst sind der Schlagzeuger Wolfgang Haffner (Musik) aus Mittelfranken, die junge Bühnenpoetin Pauline Füg (Literatur) aus Oberbayern, der Oberpfälzer Wolfgang Herzer (bildende Kunst), die Hofer Symphoniker (kulturelle Jugendbildung), die Würzburger Mezzosopranistin Waltraud Meier (Musik), die schwäbischen Krimi-Autoren Volker Klüpfel und Michael Kobr (Literatur) und der niederbayerische Theatermacher Gerhard Bruckner (Theater). Sonderpreisträger 2011 ist Dieter Dorn.

Der Jazz-Schlagzeuger Wolfgang Haffner aus Nürnberg ist einer der diesjährigen Preisträger des Kulturpreises Bayern in der Rubrik Kunst



Wechsel im Vorstand

Im Vorstand von E.ON Bayern hat es einen Wechsel gegeben. Seit 1. August gehört Andreas Ladda zum Vorstand. Er verantwortet das Ressort „Personal“ mit den Bereichen Recht, Organisation, Immobilien und Arbeitssicherheit. Dafür war bisher Edith Volz-Holterhus zuständig, die aus dem Unternehmen ausschied und in den Ruhestand ging. Andreas Ladda (43) hat Betriebswirtschaft studiert und ist seit 2001 im E.ON-Konzern tätig – zuletzt als Leiter Personalpolitik & Kommunikation bei E.ON Energie in München. Ebenfalls neu im Vorstand ist Dr. Egon Westphal. Am 1. September übernahm er das Ressort „Technik/Netz“ von Hermann Wagenhäuser, der ebenfalls in den Ruhestand wechselte.

Dr. Westphal (46) hat Elektrotechnik studiert und begann seine berufliche Laufbahn 1996 bei der Preussen Elektra AG in Hannover. Zuletzt war er Mitglied der Geschäftsleitung bei der E.ON Energie in München.



Von links nach rechts:
Dr. Egon Westphal und Andreas Ladda sind neue Vorstände bei E.ON Bayern

Endlich fertig: Buchbindermeister Klaus Stuhlreiter aus Au in der Hallertau hat viel Handarbeit in das Goldene Buch von E.ON Bayern gesteckt.



Goldener Schatz für Vohburg

Das Goldene Buch von E.ON Bayern ging an die Stadt Vohburg an der Donau. Nun ziert das Wappen der Gemeinde das Werk aus Meisterhand.

Als es soweit war, geriet Martin Schmid kurz ins Grübeln: „Das ist ja so schön, da traut sich niemand mehr hinein zu schreiben“. Dem Bürgermeister von Vohburg an der Donau stand die Freude über das neue Goldene Buch der Stadt ins Gesicht geschrieben. Bei der Übergabe bestaunten auch Dr. Peter Streitle und Stefan Drexl von E.ON Bayern die künstlerische Arbeit. Rund zwölf Kilogramm wiegt das Buch in seiner Schutzschachtel und ist etwa 38 mal 27 Zentimeter groß. Acht Zentimeter Blattgold in der Höhe verzieren die rund 720 Seiten am Außenrand. Und nach einer genaueren Inspektion des weichen Einbands aus rubinrot eingefärbten Ziegenleder waren sich die Beteiligten sicher: Buchbinder Klaus Stuhlreiter ist ein wahres Meisterwerk gelungen. Ein Unikat.

Von Meisterhand

Für die Fertigstellung des Buchs benötigte es mehrere Monate und „echtes Teamwork“ bei traditioneller Machart, wie Stuhlreiter stolz beschreibt: Das Büttenpapier wurde in der Papiermanufaktur von Peter Helfer in Handarbeit geschöpft, der Gürtler Klaus Grüger fertigte die Beschläge aus Metall für die Ecken des Buches und auf der Vorderseite glänzt nun das Wappen der Stadt Vohburg in Emaille. Stuhlreiter und seine Werkstatt in einem Ortsteil von Au in der Hallertau sind nicht unbekannt im Kunsthandwerk. Im umgebauten Rinderstall von 1922



Nun übergibt Klaus Stuhlreiter das Goldene Buch an Vohburgs Bürgermeister Martin Schmid (2. von links). Mit im Bild sind Stefan Drexl (links) und Dr. Peter Streitle (rechts) von E.ON Bayern.



hängt ein Foto, auf dem Papst Benedikt XVI. einen Bildband in Rom überreicht bekommt. Gleich zwei dieser Bildbände hat der Familienbetrieb in dritter Generation zum Papst-Besuch 2006 anfertigen dürfen.

Für besondere Gäste

Kein Wunder also, dass Bürgermeister Schmid sagt: „In dieses Buch wird sich

nicht jeder eintragen dürfen“. Als E.ON Bayern die Gemeinden zu der Verlosung aufgerufen hatte, erinnerte man sich im Archiv von Vohburg an ein Schmuckstück: ein fünf- bis sechshundert Jahre altes Buch. „Mit unserem Goldenen Buch haben wir nun auch ein Schmuckstück der Gegenwart im städtischen Besitz“, freut sich Martin Schmid.

Von Irschenberg in die Welt

Dass Erfolg nicht zwangsläufig etwas mit Größe zu tun hat, beweist eine der erfolgreichsten Radmannschaften Deutschlands: Das Rudy Project Racing Team hat es von der kleinen Gemeinde Irschenberg in die große, weite Welt geschafft.



Das oberbayrische Irschenberg ist für Manche der Nabel der Welt. Man kann es von hier aus bis nach New York, Aserbaidschan und Australien schaffen. Was man dafür braucht? Talent fürs Radfahren, ein bisschen Mut und Ausdauer. So wie der Profifahrer Christian Grasmann, der 2007 die Idee hatte, einen eigenen Rennstall zu gründen. Als er sich damals mit Hans Schönauer, dem Bürgermeister der Gemeinde Irschenberg, daran machte, seine Idee in die Tat umzusetzen, wurde er von vielen belächelt.

Heute ist das Rudy Project Racing Team mit über 70 Siegen ein sehr erfolgreicher Rennstall in Deutschland. Ob Radrennbahn oder Straße – der kleine Verein, der inzwischen zehn Profifahrer betreut, ist seit Jahren auf den Siegerpodesten zu Hause. In der Wintersaison 2009 verpassten Christian Grasmann und sein langjähriger Trainingspartner Leif Lamparter nur knapp den ersten Platz bei den Sechstagerennen in München und Zürich und wurden zusammen Deutsche Meister im Zweiermannschaftsfahren.

Auch international sind die beiden feste Größen im Radsport. Ob in den Häuserschluchten von Manhattan wie beim Harlem Skyscraper Classic in New York oder unter australischer Sonne beim Melbourne Madison, die beiden machen eine gute Figur. Erfolge, die auch den

Bürgermeister nicht kalt lassen: „Der Erfolg des Rennstalls macht mich sehr stolz. Vor allem, weil ich die Geschichte des Teams von Beginn an mitbegleiten durfte.“ Noch heute setzt sich Schönauer dafür ein, Sponsoren zu werben und den Rennstall über die Grenzen der Gemeinde hinaus bekannt zu machen. Zum Beispiel durch die Ausrichtung des Sparkassen Grand Prix von Irschenberg, der einmal jährlich durch die Straßen der Gemeinde führt und viele Zuschauer anlockt.

Die Profis von morgen

Wichtiger als die Außenwirkung sei Schönauer aber die Jugendarbeit, die der Verein leistet. Insgesamt 20 Nachwuchstalente bildet das Racing Team momentan aus. Ziel ist es, die jungen Fahrer zu einem international erfolgreichen Team zu formen, das den beiden Profis Grasmann und Lamparter auf die Siegerentrepchen dieser Welt folgt.

Denn schließlich kann man von Irschenberg mit dem Rad überall hinkommen, auch nach New York, Australien und Aserbaidschan.



Oben/Mitte: Beim Training in der Heimat holen sich die Profis Kraft für internationale Erfolge. Unten: Die Nachwuchsmannschaft des RSV Irschenberg.

Andreas Donauer, alias
DONIKKL, weiß wie
man Kinder begeistert

Von DONIKKL lernen

E.ON Bayern verlost 20 Seminarplätze für Lehrerinnen und Erzieherinnen. DONIKKL, der Star der Kindermusikszene, zeigt, was Kindern Laune macht.

„So a schöner Tag“ werden die Teilnehmer nach diesem Seminar sagen, so viel ist sicher. Und den Spaß, den sie hatten, werden sie gleich an „ihre“ Kinder in Vorschule und Grundschule weitergeben. Schließlich hat ihnen Andreas Donauer, Kopf von Europas erfolgreichster Kindermusikband „DONIKKL und die Weißwürstl!“ demonstriert, wie man Kinder über Musik und Bewegung zum Mitmachen begeistert und ihnen jede Menge praktische Tipps für den täglichen Unterricht mitgegeben.

Der Musiker, Komponist, Texter und Produzent ist gelernter Lehrer und hat selbst Kinder. Seine Mitmach-Konzerte begeistern Familien in ganz Europa, seine Songs wurden mit mehreren goldenen Schallplatten ausgezeichnet.

Mitmachen und gewinnen

E.ON Bayern verlost insgesamt 20 Teilnehmer/innen-Plätze beim Seminar „Musik & Bewegung mit DONIKKL“ an der Bayerischen MusikAkademie Schloss Alteglofsheim für Lehrer/innen oder Erzieher/innen an Kindergärten, Vorschulen und Grund-

schulen. Ein Seminar findet am 12. und 13. Dezember 2011 statt, ein weiteres am 16. und 17. April 2012. Unterbringung und Verpflegung sind inklusive.

Sie möchten einen solchen Seminarplatz für Ihre Kommune gewinnen? Dann füllen Sie einfach das beiliegende Faxformular aus und schicken es bis zum 20. Oktober 2011 zurück. Wir wünschen allen Teilnehmern viel Glück!



Technischer Kundenservice
(Baustrom und Hausanschluss)

T 0180-2 19 20 71 *

F 0180-2 19 20 73 *

Störungsnummer Strom

T 0180-2 19 20 91 *

Störungsnummer Erdgas (bei
Gasgeruch)

T 0180-2 19 20 81 *

Störungsmeldungen werden zu Ihrer Sicherheit aufgezeichnet.

* 6 Cent pro Anruf oder Fax aus dem deutschen Festnetz. Maximal 42 Cent pro Minute bei Anrufen aus den Mobilfunknetzen.

Für weitere Fragen steht Ihnen Ihr Kundenbetreuer gern zur Verfügung. Sie finden ihn über die Ortsabfrage unter www.eon-bayern.com/ansprechpartner



Der E-Mail-Newsletter zu
kommunal.info:

monatlich, kostenlos,
aktuell. Jetzt gleich bestellen
unter www.eon-bayern.com/kommunalinfo

Herzlichen Glückwunsch!

In der letzten Ausgabe haben wir zehn Notebooks verlost. Gewonnen haben: Gemeinde Baiern, Markt Buttenheim, Stadt Hauzenberg; Stadt Hirschau, Gemeinde Irchenrieth, Markt Kleinwallstadt, Gemeinde Raubling, Stadt Regen, Markt Teisendorf und die Stadt Waldsassen.

Impressum Herausgeber: E.ON Bayern AG, kommunal.info, Heinkelstraße 1, 93049 Regensburg, E-Mail: kommunal.info@eon-bayern.com, www.eon-bayern.com; **Redaktion für E.ON Bayern AG:** Maximilian Zängl (verantw.), Patricia Wittl; **Verlag:** Frank Trurnit & Partner, Angelika Riedel (ChR), Lena von Dulong; **Druck:** Franz Anton Niedermayr, Regensburg; **Vorsitzender des Aufsichtsrats der E.ON Bayern AG:** Dr. Dierk Paskert; **Vorstand:** Thomas Barth (Vorsitzender), Andreas Ladda, Dr. Egon Westphal; E.ON Bayern AG, Sitz Regensburg, Registergericht Regensburg, HRB 9119; **Bildnachweis:** Thomas Plettenberg (S. 2), photocase (S. 3), Gerd Heidorn (S. 4/5), Falk Heller (S. 9, Porträt, Andreas Ladda), Ekkehard Winkler (S. 10), Julia Puder (S. 11), www.donikkl.de (S. 12)

